



EINLADUNG

zur Ausstellungseröffnung
am 13. Mai 2023 um 15 Uhr

Begrüßung: Landrätin Kornelia Wehlan,
Wiebke Şahin-Schwarzweiler, Bürgermeisterin Zossen,
Brigitte Faber-Schmidt, Abteilungsleiterin Kultur im MWFK
Einführende Worte: Franziska Schmidt, Kuratorin
Musik: Jürgen Dello, Gitarre und Thomas Schulze, Piano

Die Ausstellung zeigt Aufnahmen aus der Serie »Erinnerungen an Z., 1994«, die um die Serien »Friedrichshain, 1993«, »Die polnische Reise, 1996/97«, »Russisch-Jüdische Kriegsveteranen des 2. Weltkrieges, New York, 1995« und »Wolgograd, 1990« sowie »Selbstportraits, 1981–1989« ergänzt werden. Neben bereits bekannten Bildern werden noch nie gezeigte Aufnahmen zu sehen sein. Familienfotografien sowie Texte von Helga Paris geben zudem einen persönlichen Einblick in die Zeit in Zossen. Der Dokumentarfilm »Helga Paris. Fotografin« (2019) der Regisseurin Helke Misselwitz ermöglicht einen weiteren Einblick in ihre Biographie.

Konzipiert und kuratiert wurde die Ausstellung von Jenny Paris und Franziska Schmidt. Für die Unterstützung danken wir der Akademie der Künste, der Galerie Kicken Berlin, Stephan Böhmer, Helke Misselwitz, Harf Zimmermann sowie der Kunstfördergemeinschaft Neue Galerie im Verein Freunde der Bücherstadt Wünsdorf.

HELGA PARIS

ERINNERUNGEN AN Z. FOTOGRAFIEN

Ein Blick in die Vergangenheit – nach Zossen



Ausstellung vom
13. Mai bis 25. Juni 2023

Donnerstag bis Sonntag
und feiertags von 10 bis 17 Uhr

NEUE GALERIE des Landkreises Teltow-Fläming
Bücherstadt Wünsdorf, Gutenbergstraße 1
15806 Zossen



Eintritt für die Ausstellung: 5 Euro (außer Kinder/Schüler).
An den 3 Feiertagen ist der Eintritt frei.
Telefon Galerie: 033702 21810, Landkreis: 03371 6083600
E-Mail: kultur@teltow-flaeming.de
www.teltow-flaeming.de/neue-galerie
www.helga-paris.de Abbildungen: © Helga Paris, 2023

Aus der Serie:
»Russisch-jüdische Veteranen des 2. Weltkrieges, New York, 1995«

Aus der Serie: »Die polnische Reise, 1996/97«



Aus der Serie: »Erinnerungen an Z., 1994.«

Helga Paris, am 21. Mai 1938 in Gollnow geboren, flüchtete am 6. März 1945 mit ihrer Mutter und Schwester aus Pommern in die Kleinstadt Zossen, wo sich im Ortsteil Wünsdorf von 1939 bis 1945 ein zentraler Standort der Wehrmacht befand, der nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von der Sowjetarmee übernommen und zur »Garnisonsstadt Wünsdorf« wurde. In Zossen lebte die Familie der Mutter mit den Eltern, Schwestern und Schwägerinnen und deren Kindern. Hier wird Paris ihre Kindheit und Schulzeit bis zum Umzug nach Berlin im Jahre 1956 verbringen. Diese Jahre waren von den Schatten und Entbehrungen der Nachkriegszeit geprägt. Trotz aller Verluste

erinnerte Paris ihr Aufwachen im Kreis der Familie als eine Zeit der Geborgenheit und Entfaltungsmöglichkeit. In Berlin, wo sie zuerst Modegestaltung studierte, begann sie ab 1966 zu fotografieren und ab 1969 als freie Fotografin zu arbeiten. In den folgenden fast 45 Jahren entstand ein umfangreiches Œuvre in zärtlich-nuancenreichem Schwarzweiß, entweder als Einzelaufnahmen aber meist als Serien unter anderem Porträts von Künstlern, Berliner Jugendlichen, Textilarbeiterinnen des Berliner VEB Treffmodelle, ihre Selbstporträts und Aufnahmen von »Häusern und Gesichtern in Halle (Saale)« sowie von Reisen nach Siebenbürgen, Georgien,

Wolgograd, New York, Rom und Polen. Ihre subtilen Innenansichten vor allem des Alltags im sozialistischen Deutschland und in den Staaten Osteuropas machen Paris heute zur wichtigsten zeitgenössischen Fotografin ihrer Generation.

Die Bildwelt von Paris ist geprägt von einer poetischen Nahbarkeit, die auf jegliche Interpretation oder Ideologisierung verzichtet. Paris interessieren die alltäglichen, mitunter ganz banalen Momente des Beisich- und Miteinander-Seins: Haltungen, Blicke, Gesten, Bewegungen, Oberflächenstrukturen sowie Räume und architektonische Besonderheiten, die von den Gegebenheiten, den Geschichten und Erfahrungen der Menschen und Dinge ebenso berichten wie von der Art und Weise, mit diesen Umständen umzugehen. Stets geht es um die Frage, wie sich die jeweiligen Verhältnisse von Geschichte und Zeit in das Privateste und in den Alltag und somit in jeden Menschen einschreiben. In ihrem 1994 entstandenen Fotoessay »Erinnerungen an Z.« setzte sich Paris zum Zeitpunkt des Abzugs der russischen Streitkräfte aus Ostdeutschland mit jenen Nachkriegsjahren in ihrem Heimatort Zossen und mit den damals empfundenen Ängsten auseinander, die auf die Kriegserlebnisse sowie Flucht und das Erleben der neuen Umgebung basieren. Paris Aufnahmen erscheinen wie Bildwelten aus längst vergangenen Tagen. Bereits in der Serie »Friedrichshain« von 1993 reflektierte Paris die Suche nach der eigenen Kindheit und ein Nachsinnen über die daraus überdauernden Gefühle unausgesprochener Bedrohungen. In beiden Serien beginnen sich Vergangenheit und Gegenwart zu überlagern, wodurch ein eigener Erfahrungsraum entsteht. Die Unschärfe in einigen ihrer Bilder waren für Paris ein adäquates Gestaltungsmittel, um ihren Emotionen und Erinnerungen Ausdruck zu verleihen. Weitere Aufnahmen, in Polen, Wolgograd und von Russisch-jüdischen Kriegsveteranen des 2. Weltkrieges in New York entstanden, bilden ein Konglomerat der Zeit.



Aus der Serie: »Erinnerungen an Z., 1994.«